

„Für Gott. Für die Menschen.“

Die vielen kleinen blauen Mosaiksteine im Logo für das „Jahr des geweihten Lebens – Jahr der Orden“ stehen auch für die Vielfalt der Charismen und Aufgaben der Institute gottgeweihten Lebens in der Kirche. Und diese Vielfalt ist beindruckend: Weltweit gibt es derzeit allein mehr als 700.000 Ordensfrauen, ca. 135.000 Ordenspriester und an die 55.000 Ordensbrüder mit ewigen Gelübden. Davon sind in Europa mehr 300.000 Ordensfrauen und ca. 52.000 Ordenspriester tätig. In Deutschland wirken 61 verschiedene Männerordensgemeinschaften mit rund 4.500 Ordensmännern in 454 klösterlichen Niederlassungen. Die Frauenorden organisieren sich in 332 Generalaten, Provinzialaten, Abteien und selbständigen Einzelklöster mit rund 18.300 Ordens-

frauen, die in 1.510 klösterlichen Niederlassungen leben.

Als kontemplativer, missionarischer und prophetischer Teil der Kirche wirken geweihte Frauen und Männer auf vielfältige Weise, u.a. in Predigerorden, Schulkonventen, Krankenpflegeorden, Seelsorge- und Missionsgemeinschaften. Von besonderer Bedeutung sind dabei bis heute die Kinder-, Jugend- und Krankenseelsorge. Zahlreiche monastische und kontemplative Orden bilden das betende Herz der Kirche. Die zwei Grunddimensionen der Berufung zum Ordensleben greift das Motto der Deutschen Ordensobernkongress für das gemeinsame Jahr auf: „Für Gott. Für die Menschen.“



Logo der DOK für das Jahr des geweihten Lebens

Karl-Olaf Bergmann

„Blickt in die Zukunft, in die der Geist euch versetzt, um durch euch noch große Dinge zu vollbringen. Macht euer Leben zu einer leidenschaftlichen Christuserwartung, indem ihr ihm entgegengeht wie die klugen Jungfrauen dem Bräutigam entgegengehen. Seid immer bereit, treu zu Christus, zur Kirche, zu eurem Institut und gegenüber dem Menschen unserer Zeit.“

(„Vita consecrata“, Nachsynodales Apostolisches Schreiben, Johannes Paul II., 1996, Nr. 110)

Eckpunkte 2014-2016

- » Erster Advent, 30. November 2014: In Rom wird das „Jahr des geweihten Lebens – Jahr der Orden“ mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet.
- » 22. - 24. Januar 2015: Ökumenisches Treffen der Ordensleute. Die Veranstaltung fällt auf die Woche des Gebets für die Einheit der Christen.
- » 8. - 9. März 2015: Wissenschaftliches Symposium in Rom, das sich mit Rolle der Orden in Vergangenheit und Zukunft beschäftigt.
- » 8. - 11. April 2015: Seminar in Rom für Formationsleiter und Formationsleiterinnen (sowie Novizenmeister und -meisterinnen).
- » 23. - 26. September 2015: Workshop in Rom für junge Ordensleute.
- » Neben verschiedenen regionalen Angeboten ist eine weltweite Gebetskette zwischen den Klöstern geplant.
- » 2. Februar 2016 (Fest der Darstellung des Herrn und Welttag des Geweihten Lebens): feierlicher Abschluss (am Vorabend: Gebetsvigil).
- » Ebenfalls im Kontext des „Jahres der Orden“ findet nach vom 26. bis 28. Februar 2016 ein „Symposium Ordenstheologie“ statt, das sich aus wissenschaftlicher Perspektive mit Fragen des Ordenslebens und der (post-)modernen Kultur beschäftigen wird. Veranstalter ist die „Arbeitsgruppe Ordenstheologie“ der Deutschen Ordensobernkongress.
- » Weitere Informationen für Österreich und Deutschland im Internet unter: www.ordensgemeinschaften.at/ und www.jahrderorden.de.

Foto Titel: Legionäre Christi und Kapuziner sind zwei Ausprägungen der bunten Vielfalt des Ordenslebens. P. Hernán Jiménez LC (I.) begrüßt Weihbischof Paolo Martinelli O.F.M. Cap. (Erzbistum Mailand).



**„WECKT DIE WELT AUF!
SEID ZEUGEN EINES ANDEREN
HANDELNS!“**

Ein Beitrag zum „Jahr des geweihten Lebens – Jahr der Orden“

Am 29. November 2013 traf Papst Franziskus die Leiter von ca. 120 verschiedenen Männerordensgemeinschaften am Ende der 82. Versammlung der Vereinigung der Generaloberen im Vatikan. „Auch ich bin ein Ordensmann“, begrüßte er sie herzlich. Am gleichen Tag rief er überraschend das „Jahr des geweihten Lebens – Jahr der Orden“ aus, das vom 30. November 2014 bis 2. Februar 2016 dauern wird. – Haben Ordensgemeinschaften heute überhaupt noch eine Bedeutung für Kirche und Welt? Und wenn ja, wie können sie diese gar aufwecken?

Der Zukunft mit Hoffnung begegnen

„Ora et labora“ (dt. bete und arbeite) – dieser Leitsatz des Ordenslebens ist uns bis heute bekannt und vertraut. Er geht auf das frühe Mönchtum zurück, das man mit der Gestalt des heiligen Benedikt von Nursia (480 - 547) verbindet. Zu ersten Klostergründungen war es jedoch schon im 4. Jahrhundert in den Wüstengebieten Nordägyptens durch den heiligen Antonius (Antonius der Große) gekommen. Seitdem sind Ordensgemeinschaften in ihren verschiedenen Ausprägungen, Charismen und missionarischen Aufträgen fester Bestandteil der Kirche. Im vergangenen Jahr hat Papst Franziskus nun ein „Jahr des geweihten Lebens – Jahr der Orden“ ausgerufen. Warum?

An die Generaloberen auf ihrer 82. Versammlung im Vatikan gewandt, sprach Papst Franziskus am 29. November 2013 davon, dass die Umsetzung des Glaubens von jedem Christen eine gewisse „Radikalität“ verlange. Das geweihte Leben sei dabei, neben dem Martyrium, die konkreteste Form der „radikalen“ Nachfolge Christi und deshalb eine „prophetische Mission“. Daraus erwachse auch eine zentrale Bedeutung der Orden für das kirchliche Leben. Diese und ihre besonderen Aufgaben in der Welt von heute sollen im „Jahr des geweihten Lebens – Jahr der Orden“ unterstrichen und gestärkt werden.

Ein Rundschreiben an alle Gottgeweihten zur Vorbereitung dieses Jahres (veröffentlicht am 2. Februar), das Impulse aus verschiedenen lehramtlichen Äußerungen von Papst Franziskus enthält, trägt den unmissverständlichen Titel: **Freut Euch!** Seine ersten Worte darin sind: „Ich wollte an euch ein Wort sagen und

„Die Geschichte bestätigt die großen Verdienste der Ordensfamilien bei der Ausbreitung des Glaubens und der Bildung neuer Kirchen.“

(Enzyklika „Redemptoris Missio“, Johannes Paul II., 1990, Nr. 69)

dieses Wort heißt Freude. Wo immer Gottgeweihte sind, da gibt es immer Freude.“ Gleich darauf zieht er noch einmal den Einleitungssatz seines Apostolischen Schreibens „Evangelii gaudium“ vom Vorjahr heran: „Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen.“

Das „Jahr des geweihten Lebens – Jahr der Orden“ soll dazu dienen, die eigenen Schwächen und Stärken, und die Heiligkeit dieser besonderen Form der Nachfolge Christi in den Blick zu nehmen, um der Zukunft mit Hoffnung begegnen zu können, betonte Kardinal João Braz de Aviz, Präfekt der Kongregation für die Institute geweihten Lebens und für die Gesellschaften apostolischen Lebens, auf einer Pressekonferenz Anfang dieses Jahres. Ziel sei es, die eigene Berufung zu evangelisieren, die Schönheit der Nachfolge Jesu zu bezeugen und in die Welt zu tragen.

„Der Prophet empfängt von Gott die Fähigkeit, die Geschichte, in der er lebt, zu beobachten und die Ereignisse zu deuten: Er ist wie ein Wächter, der in der Nacht wacht und weiß, wann der Morgen kommt (vgl. Jes 21,11-12). Er kennt Gott, und er kennt die Menschen, seine Brüder und Schwestern. Er ist fähig, zu unterscheiden und das Übel der Sünde und die Ungerechtigkeiten öffentlich anzuklagen, weil er frei ist, weil er sich keinem anderen Herrn verantworten muss außer Gott, keine anderen Interessen hat als die Gottes.“

(Papst Franziskus im Apostolischen Schreiben zum „Jahr des geweihten Lebens“ vom 21. November 2014)



Vatikan-Logo,
Jahr des gottgeweihten Lebens

Frohe Botschaft, Prophetie, Hoffnung

Das im Oktober präsentierte vatikanische Logo für das „Jahr des geweihten Lebens – Jahr der Orden“ zeigt eine Taube, die über Wasser fliegt, das aus vielen kleinen, blauen Mosaiksteinen zusammengesetzt ist. Die Taube steht für den Heiligen Geist und sein Wirken. Die drei Sterne über dem Wasser symbolisieren die Heilige Dreifaltigkeit.

„Das Ordensjahr ist sicher kein ‚Pro-Forma‘-Ereignis! Vielmehr stellt es eine ausgesprochene Chance dar, einen kairós, um innerhalb der Kirche etwas in Bewegung zu bringen, um sich einerseits dieser Wirklichkeit des Ordenslebens wieder voll bewusst zu werden und andererseits kreative Impulse zu seiner Erneuerung zu setzen.“

(P. Andreas Schöggel LC, in seinem Referat auf dem Treffen der Höheren Oberen mit dem Diözesanadministrator von Köln am 3. September 2014)

Neben den Symbolen und Bildern finden sich auf dem Logo noch zwei Schriftzüge: „Vita consecrata in Ecclesia hodie“ (dt. Geweihtes Leben in der Kirche heute) und „Evangelium, Prophetia, Spes“ (dt. frohe Botschaft, Prophetie, Hoffnung). Diese drei Begriffe sollen auf den Charakter des geweihten Lebens abzielen. Woraus leitet sich dieser ab?

Das Kernstück jeder Jüngerschaft als Gottgeweihte ist das **Berufungswort Jesu**.¹ Die besondere Berufung zum geweihten Leben vollzieht Jesus Christus jedoch „mit einer eigentümlichen Voraussetzungslosigkeit und mit einer überraschenden Unmittelbarkeit. Wo aber nichts vorausgesetzt wird, handelt es sich um ein schöpferisches Wort, das nur der Macht Gottes bei der Entstehung der Welt vergleichbar ist, als er das, was nicht ist, ins Dasein rief (vgl. Röm 4,17). (...) Mit dieser Begegnung und Entscheidung beginnt etwas völlig Neues, gleichsam wie am ersten Schöpfungsmorgen.“²

Im Leben der Gottgeweihten haben sich, als ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zur allgemeinen Jüngerschaft der Laien, die **drei Evangelischen Räte**, jene drei Lebensratschläge Jesu (Armut, Keuschheit und Gehorsam), entscheidend zu „einer typischen Lebensform verdichtet“.³

„Alles ist auf das unbedingte Hören des Rufes Jesu und auf seine Person konzentriert. Es geht um eine uneingeschränkte Schicksalsgemeinschaft, die auch Leiden und Entbehrung im Gefolge des Meisters nicht fürchtet. Bindung an die Person Jesu heißt hier jedoch nicht Ausgeliefertsein an einen beliebig Einzelnen, sondern heißt Teilnahme an seinem Auftrag.“⁴ Wer sich Gott weiht, stellt sich demnach voll und ganz in den Dienst Jesu, der ihn total beansprucht und von ihm eine totale Aufgabe des bisherigen Lebens einfordert, „es geht in der Nachfolge Jesu somit um eine totale Bindung an Jesu Person und Auftrag.“⁵ Darin liegt die „**Radikalität**“ dieser besonderen Form der Nachfolge Jesu. Sie ist schließlich auch eng verknüpft mit der Erwartung des Gottesreiches, „insofern liegt in der Ordensexistenz gewiss von Anfang an ein endzeitlicher Stachel, der auf das Unvergleichliche eines solchen Lebens hinweist.“⁶ Ein ungeteiltes Herz und die volle Verfügbarkeit für den Willen Gottes sind weitere wichtige Charakteristiken gottgeweihten Lebens.

Papst Franziskus charakterisierte und würdigte das geweihte Leben bei Ausrufung dieses Jahres als „prophetisch“, „das sind Männer und Frauen, die die Welt aufwecken können“, sagte er. Das Prophetische dieser besonderen Nachfolge Christi mutet vielleicht gerade in unserer Zeit „naiv“ und „überholt“ an, „in Wahrheit erfüllt sich gerade hier die Weisheit Gottes, die freilich nicht abtrennbar ist von der Torheit der Liebe Gottes am Kreuz. Dieses Zeugnis braucht die Kirche. Nichts braucht sie dringender als diese radikale, ungeteilte Verwirklichung des Evangeliums Jesu Christi.“⁷

¹Vgl. Karl Kardinal Lehmann, in „Berufung und Sendung der Gemeinschaften des geweihten Lebens in der Kirche heute“, Arbeitshilfen zum Wort der deutschen Bischöfe „Gemeinsam dem Evangelium dienen“, 27. Mai 2007, S. 15. ²Ebd., S. 15 f. ³Ebd., S. 19. ⁴Ebd., S. 16. ⁵Ferdinand Hahn, „Die Nachfolge Jesu in vorösterlicher Zeit“, in: F. Hahn, A. Strobel, E. Schweizer, „Die Anfänge der Kirche im Neuen Testament“, Göttingen 1967, S. 21. ⁶Karl Kardinal Lehmann, in „Berufung und Sendung der Gemeinschaften des geweihten Lebens in der Kirche heute“, Arbeitshilfen zum Wort der deutschen Bischöfe „Gemeinsam dem Evangelium dienen“, 27. Mai 2007, S. 23. ⁷Ebd., S. 29.